

## HUNDEHILFE

Anna Tostmann

Hat jemand, so wie ich, sein ganzes Leben in der Gesellschaft von Hunden verbracht, so sind die vierbeinigen Freunde aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Natürlich hat mich dann auch die Neugier gepackt, als ich immer wieder einen Kleinbus mit der Aufschrift „Hundehilfe“ am Attersee herumfahren sah. Eines Tages traf ich eine Bekannte in Wien beim Spazierengehen mit ihrem neuen Hund – vom Attersee. Da hat sich dann das Rätsel gelöst:

Vor ein paar Jahren hat sich ein junges Ehepaar in einem kleinen, alten Bauernhaus in der Nähe des Sees niedergelassen und eine Hunderechtsstation aufgebaut. Die Vermittlung von Hunden an neue Besitzer in Österreich ist aber nur ein kleiner Teil der Arbeit, denn der Schwerpunkt liegt in der Hilfe vor Ort - vor allem im Osten Europas.



Rettungsstation am Attersee

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die medizinische Betreuung und Futterversorgung sowie die Kastration der vielen hilfsbedürftigen Hunde. So werden jede Woche Futtertransporte nach Rumänien und Ungarn organisiert und Mithilfe von zwei mobilen Kliniken können an wechselnden Orten Operationen durchgeführt werden.

Vor dem Eintreffen des Kastrationsmobils werden in der jeweiligen Stadt Flyer verteilt in denen die Bevölkerung informiert wird, dass sie die Möglichkeit hat, ihre Hunde völlig kostenlos operieren zu lassen.

Zusätzlich werden Abkommen mit den Bürgermeistern getroffen, Streuner eingefangen, medizinisch versorgt, einige Tage zur Beobachtung behalten, durch eine Ohrmarke gekennzeichnet und wieder in die Freiheit entlassen. So werden im Durchschnitt über 3000 Streuner im Jahr behandelt.

Die Mitarbeiter vor Ort sprechen viel mit den Einwohnern und viele Hunde werden zu "Gemeinschaftshunden". In einer Straße leben dann z.B. zwei Hunde, die von den Bewohnern dieser Straße gefüttert werden. So gewinnen alle - die Hunde, die ein sichereres Leben führen und Futter erhalten, und die Menschen, die lernen eine Beziehung zu Hunden aufzubauen und sie von einer anderen Sichtweise zu erleben. Und viele Einwohner

verschiedener Städte sind bereits stolz auf „ihre“ Hunde. Dadurch kann verhindert werden, dass sie sich unkontrolliert vermehren und sie und ihre Nachkommen in den Tötungsstationen landen und einen unsagbaren Leidensweg durchmachen.

Ein Teil der Hunde darf in eine der sieben Rettungsstationen kommen, dort bekommen sie täglich Futter, tierärztliche Verpflegung und vor allem Zuwendung und können von lieben Menschen adoptiert werden.



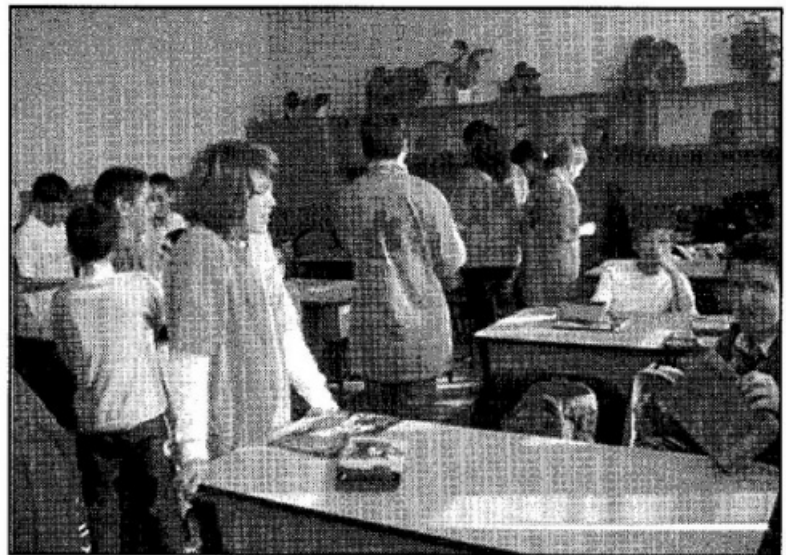
„Hundeunterricht“ in Schulen

Weiters wird einmal im Jahr eine „Dog Show“ in einer der Rettungsstationen veranstaltet, und die Kinder aller Schulen des jeweiligen Bundeslandes werden eingeladen an diesem besonderen Tag teilzunehmen. Hier lernen die Kinder aller Altersklassen den sanften Umgang mit Hunden und erfahren, dass Hunde keine an Ketten hängende Alarmanlagen sind, sondern ganz tolle Freunde sein können.

In Rumänien hat die „Hundehilfe“ die Genehmigung vom Land, Schulen zu besuchen um Tierschutz zu lehren und den Kindern zu zeigen, was für wunderbare Wesen Hunde sind.

Den Schülern kann so eine völlig neue Sichtweise im Umgang mit Tieren näher gebracht werden und immer wieder kommt es vor, dass die Kinder dann eine naheliegende Rettungsstation besuchen, um die Hunde kennen zu lernen. Sie dürfen die Hunde streicheln und Freundschaften schließen, und sie erfahren oft erstmals, dass Hunde tolle Partner sind, Gefühle haben und viel Freude machen.

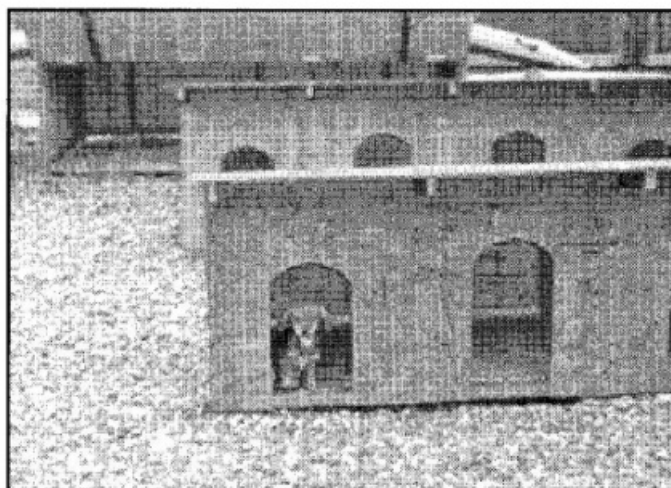
Aber nicht nur die Hunde profitieren von der Arbeit der „Hundehilfe“: Viele Men-



Rumänische Kinder mit ihren Hunde-Hilfe-T-Shirts

schen vor Ort erhalten die Möglichkeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen, sei es als Tierarzt, Pfleger oder Hundefänger. Manche Einwohner verdienen sich mit dem Saubermachen der Hundeboxen etwas dazu, als Hundesitter der frischoperierten Hunde, mit dem Reparieren von Zäunen, oder als Nachtwächter.

Für den Winter werden einheimische Bauern mit dem Bau von Hundehütten beschäftigt. Diese werden dann mit Stroh befüllt und bewahren wildlebende Hunde vor dem Erfrierungstod.



Hundehütten für den Winter

Mich fasziniert die Arbeit der beiden, denn sie packt das Problem an der Wurzel und ist nicht nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Letzten Sommer habe ich die Rettungsstation am Attersee zum ersten Mal besucht und war fasziniert von der Stimmung, die von diesem Ort ausging. Ich war in meinem Leben bereits in mehreren Tierheimen, aber mit diesen Einrichtungen hat diese nichts gemeinsam. Alle Hunde die dort leben dürfen und auf ein neues Zuhause warten, leben gemeinsam im Rudel in einem großen Gehege und beheizten Hütten und nicht eingesperrt in kleine Zwinger. Man hört kein aggressives Bellen oder verzweifertes Jaulen.

Und so habe ich auch meine drei Hunde schon mehrmals mit einem guten Gefühl „abgegeben“. Denn das ist neben Spendeneinnahmen eine wichtige Form der Finanzierung der Hilfsprojekte. Ob tageweise oder für länger, können Sie ihren eigenen Hund in der Hundepension einquartieren. Alle Pensionsgäste leben im Wohnhaus und genießen offensichtlich die Gesellschaft der vielen Hunde.

Und wieder zeigt die Hundehilfe, wie mit ein und derselben Sache, mehreren Seiten geholfen wird.

Web: [www.hundehilfe.at](http://www.hundehilfe.at)

Spendenkonto: BAWAG, BLZ: 14000, KONTO: 488 1080 7272  
IBAN: AT27 14000 488 1080 7272, BIC: BAWAATWW